

## **Nie wieder Krieg – heute so aktuell wie damals**

Grußwort zum Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, 27. Januar 2018, Esslingen

Sehr geehrte Damen und Herren,  
gerne heiße ich Sie im Namen der Kirchen, der evangelischen und der katholischen Gesamtkirchengemeinde Esslingen (namentlich Herrn Dekan Weißenborn), herzlich willkommen an diesem Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. Gerne heiße ich Sie willkommen, denn das Gedenken ist wichtig, so meine ich, dass wir das Vergangene weder vergessen noch verdrängen, sondern für die Gegenwart und die Gestaltung der Zukunft daraus lernen. So danke Ihnen allen, dass Sie heute gekommen sind und das Gedenken mittragen. Und damit zum Ausdruck bringen, dass Sie Lernende sein und bleiben wollen. Dass Ihnen an der Gestaltung einer lebenswerten Zukunft liegt. Danke den Organisatoren und Rednern. Besonders danke ich auch den Schülerinnen und Schülern des Georgii- Gymnasiums für Euer Dasein und Euren Beitrag – denn Ihr und Eure Generation werdet die Zukunft gestalten, so oder so. Dass Ihr hier seid und mitwirkt, das darf unsere Hoffnung auf eine gute Zukunft stärken.

„Nie wieder Krieg“ – dieser Ruf erscholl in den Jahren nach 1945 aus vielen Mündern in vielen Sprachen, quer durch alle politischen Lager. Das unermessliche Leid, das der Zweite Weltkrieg über Millionen von Menschen gebracht hat, stand sichtbar vor Augen. Die Menschen hatten bitter erfahren müssen, dass menschliche Würde, ein Recht auf Leben und Unversehrtheit, dass die elementaren Werte menschlichen Zusammenlebens nicht mehr zählen, wenn der Krieg entfesselt ist. Auch Kriegsgefangene in unserem Land mussten dies bitter erfahren, die „vergessenen Opfer“, deren Schicksal uns heute in Erinnerung gerufen wird. Krieg ist unmenschlich. Der „saubere“, gar „humane“ Krieg ist eine Beschwichtigungsformel ohne Realitätsgehalt. Das haben die Menschen damals erfahren, das zeigen Kriege in dieser Welt bis heute.

„Nie wieder Krieg“ - in unserem Land ist dieser Wunsch bis heute in Erfüllung gegangen. Doch wir sind nicht nur Deutsche, wir sind Bürger Europas und einer globalisierten Welt. Wir müssen wahrnehmen, dass bis heute Krieg als politisches Mittel zur Durchsetzung von Macht und Einfluss eingesetzt wird; in diesen Tagen erfahren wir es neu im Grenzgebiet zwischen der Türkei und Syrien. Und wir sind eng verflochten mit den Kriegen unserer Tage. Nicht nur, weil Menschen, die vor den Leiden des Krieges fliehen, bei uns Zuflucht suchen und ihre traumatische Geschichte mitbringen. Nicht nur, weil deutsche Soldaten heute in vielen Ländern ihr Leben einsetzen, um Krieg und Gewalt einzudämmen. Wir mussten in den vergangenen Tagen erfahren, dass deutsche Rüstungsexporte in den vergangenen Jahren deutliche Zuwachszahlen aufweisen, so dass wir in dieser Disziplin weiterhin zu den Weltmeistern gehören. Bei aller Notwendigkeit, auch dieses Thema differenziert zu betrachten und zu bewerten, möchte ich heute Abend deutlich sagen, dass es nicht angeht, diese Tatsache mit einem Achselzucken als unabänderlich abzutun und zur Tagesordnung überzugehen. Deutsche Waffen werden eingesetzt, und zwar auch an der syrischen Grenze und etwa bei dem fürchterlichen Krieg im Jemen. Wie wollen wir rufen „nie wieder Krieg“ und gleichzeitig bereitwillig unseren Wohlstand durch Waffenexporte vermehren.

Lernen aus dem Los von Kriegsgefangenen in unserem Land heißt doch auch die Stimme erheben für eine Politik, die sich dafür einsetzt, dass Waffen nicht mehr produziert, exportiert und eingesetzt werden. Das Thema ist auch Bestandteil der nun anstehenden Koalitionsverhandlungen. Möge das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus an diesem Tag bei uns und an vielen Orten in Deutschland dazu beitragen, dass unsere kommende Regierung im Lernen von den Opfern eine mutige Politik für Frieden und Abrüstung betreibt.

Rufen wir mit den vergessenen Opfern aller Kriege gemeinsam „Nie wieder Krieg“ und setzen wir uns dafür ein, dass dieser Ruf gehört wird.

Noch einmal: Danke für Ihr Kommen. Und für Ihre Aufmerksamkeit.

*Stefan Möhler, Leitender Pfarrer der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Esslingen*